

Das ehemalige Kapuziner-Kloster und die Loretto-Kapelle in Haslach i. R. 77

Stichbogen gebildete Decke gehabt, die später durch eine flache Balkendecke ersetzt worden war. Der Decke wurde jetzt durch Gipsputz auf einer Bohlenkonstruktion die ursprüngliche Form wiedergegeben. Ebenfalls ganz erneuert sind in der Sakristei: sämtliche Fenster mit eichenen Rahmen und einer aus runden Scheiben gebildeten Bleiverglasung, der Fußboden mit Schutz gegen Bodenfeuchtigkeit und der Türflügel des Ausgangs ins Freie. Im übrigen wurde wie im Mönchschor das Holzwerk der Schränke ausgeflückt und geölt, der Wandputz ausgebessert und geweißt.

Für den protestantischen Geistlichen, der sich bisher im Mönchschor umgekehrt hatte, wurde die ehemalige Totenkammer neben dem Chor der Kirche als Sakristei hergerichtet. Dazu wurden in die Fachwerkwand nach dem Klostergang Fenster gebrochen und nach der Kirche ein Durchgang geschaffen unter Benützung einer zwischen Altar- und Totenraum schon vorhandenen niedrigen Öffnung.

Im weiteren mußten sich die Instandsetzungsarbeiten darauf beschränken, das ganze Dach umzudecken, die Verstrebung des Dachreiters über der Trennungswand zwischen Mönchs- und Laienchor sachgemäß zu ergänzen — das Türmchen hatte infolge der mangelhaften Ausführung schon angefangen, sich nach der Seite zu neigen —, an allen Dachflächen zur Ableitung des Regenwassers Dachrinnen anzubringen und die Abfallrohre an das städtische Entwässerungsnetz anzuschließen.

Die frühere Senfmühle, ein einfacher Schuppen aus Fachwerk, wurde wegen Baufälligkeit abgebrochen. Das Mühlrad, angetrieben durch einen kleinen, vom Talbach abgezweigten Wasserlauf, der, wie auf den alten Abbildungen zu ersehen ist (vgl. Fig. 1), von Anfang an durch den Klostergarten geleitet war, war schon lange vorher verschwunden, der Wassergraben im Garten zugeschüttet.

Bei den Besprechungen und Verhandlungen, die den Instandsetzungsarbeiten vorangingen, nahm die Wiederherstellung eines gedeckten Ganges an der Ostseite der Kirche breiten Raum ein. Von dem Gang sind noch die Spuren des Dachansatzes im Verputz, die Kragsteine für die obere Pfette der Sparren und die Reste der Brüstungsmauer — vgl. Grundriß des Erdgeschosses Fig. 2 — zu erkennen. Ich habe ihn bei der Beschreibung des Klosters absichtlich nicht erwähnt, weil er am Bau nicht ursprünglich ist — vgl. die alte Abbildung von 1655, Fig. 1 —. Zu welcher Zeit er angefügt wurde, konnte ich nicht feststellen. Ueber seinen Zweck kann ein Bericht alter Leute wenigstens eine Mutmaßung geben: darnach hatten die Kapuziner die Gepflogenheit, bei Beginn des Gottesdienstes die Kirchentüre schließen zu lassen. Wer zu spät kam, mußte draußen bleiben. Damit diese Saumseligen aber doch noch dem Gottesdienst beiwohnen